

# Das Kabel-Fernsehen hat weiterhin Zukunft

Interview mit Othmar Oehri, Präsident des Verwaltungsrates der BBN Breitband AG

**Der frühere Präsident der Genossenschaft LGGA, Othmar Oehri, ist auch zum Präsidenten der neu gegründeten BBN Breitband AG gewählt worden. Im nachfolgenden Interview nimmt er Stellung zu den Veränderungen und gibt Auskunft über weitere Ausbaupläne des Kabelnetzes.**

**Herr Oehri, was war der Grund, warum die BBN Breitband AG gegründet wurde, die jetzt an die Stelle der LGGA getreten ist?**

**Othmar Oehri:** Die Struktur einer Genossenschaft war für die Betreuung eines Kabelnetzes nicht mehr zeitgemäss. Man muss sich vor Augen halten, dass der gesamte Bereich der Telekommunikation ein sehr schnelles Geschäft ist, das immer öfter rasche Entscheidungen erfordert. Eine Genossenschaft, die auf dem Konsensprinzip der Mitglieder aufgebaut ist, kann nicht mithalten, was unweigerlich zu einem Stillstand führt. Eine Aktiengesellschaft wie die BBN hat eine klare und für rasche Entscheidungen geeignete Struktur. Dies kommt allen Beteiligten, ob Aktionären oder Kabelnetz-Teilnehmer, zugute.

**Die Gemeinden wollen ihre Kabelnetze verkaufen. Ist es nicht mehr zeitgemäss, dass solche Kabelnetze für Radio und Fernsehen von der öffentlichen Hand betrieben werden?**

Viele Gemeinden sind daran, ihre Kabelnetze zu privatisieren, also zu verkaufen, nicht nur in Liechtenstein, sondern auch in den umliegenden Ländern. Die Privatisierung erfolgt vor allem deshalb, weil die Zuordnung der Kabelnetze an das Tiefbauamt, an das Wasser- oder Elektrizitätswerk heute keine optimale Lösung mehr ist. Bei den Kabelnetzen handelt es sich um komplizierte Dinge, die nicht einfach nebenher von irgendeiner Gemeindestelle betreut werden können. Die Gemeinden sind daher richtigerweise zur Auffassung gelangt, entweder wir betreiben dieses Geschäft selbst professionell oder wir stossen es im Zuge einer Privatisierung an spezialisierte Unternehmen ab.

**Wenn alle Gemeinde ihre Kabelnetze verkauft haben, ist eine neue Situation eingetreten. Kommen dann alle wieder als Teilhaber in der BBN zusammen?**

Das ist eine denkbare Variante. Es

kommt einfach darauf an, wer die Kabelnetze kauft. Einige Gemeinden haben ihr Netz bereits an die Liechtensteinischen Kraftwerke (LKW) verkauft, andere sind noch offen, aber befassen sich mit dem Verkauf. Die BBN Breitband AG plant, auf die neuen Eigentümer der Kabelnetze zuzugehen, um einen Vertrag zu machen für die Lieferung der Signale für den Fernseh- und Radio-Empfang. Um auf die Frage zurück zu kommen, die BBN ist offen für die künftige Struktur.

**Die LGGA war in den letzten zwei Jahren weitgehend blockiert, weil die Gemeinden nicht mehr am gleichen Strick gezogen haben. Nimmt jetzt die BBN nur die notwendigen Anpassungen vor oder wird das Kabelnetz nun auf den neuesten Stand gebracht?**

Technisch ist die LGGA auf einem sehr guten, aktuellen Stand, absolut nicht erneuerungsbedürftig. Aber das Angebot muss erweitert werden, denn in der Zwischenzeit sind recht viele neue Programme auf Sendung gegangen. Als ersten Schritt hat die BBN nun vor, die Zahl der UKW-Programme kräftig auszubauen. Aber auch im Bereich des Fernsehens wird es zur Aufschaltung weiterer Sender kommen, ich rechne mit 4 bis 5 neuen Sendern. Geplant ist auch, digitale Radio- und Fernsehprogramme anzubieten, was den technisch hohen Stand der BBN unterstreichen würde.

**Herr Oehri, ein paar Fragen für die Zukunft. Das Angebot an Fernsehsendern nimmt laufend zu, ein Ende ist noch nicht abzusehen. Ausserdem steigen die Ansprüche, dass möglichst viele Sender empfangen werden können. Wo sehen Sie die Grenzen des Angebotes oder gibt es gar keine Grenzen?**

Ich glaube nicht, dass es ein Ende geben wird, auch wenn wir hundert oder noch mehr Sender haben. Aber die Zukunft wird sicher ein Splitting bringen, das heisst einerseits die Grundversorgung mit einer Reihe von Sendern, andererseits den Zukauf von Spartenkanälen. Das ist die Programmseite. Auf der technischen Seite sind ebenfalls keine Grenzen gesetzt, vor allem mit der Digitalisierung eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten. Vorerst gibt es bei den digitalen Angeboten noch Probleme mit der Normierung, doch diese dürften in absehbarer Zeit behoben sein. Dann geht es rasch einige Schritte weiter.



Othmar Oehri, Präsident des BBN-Verwaltungsrates, über die Zukunft des Fernsehempfangs: Die Kunden erhalten ein Grundangebot und können frei weitere Pakete von Radio- und Fernsehsendern nach eigenem Geschmack und eigenen Interessen zusammenstellen. (Archivbild)

**Ist es noch sinnvoll, heute auf Kabelfernsehen zu setzen? Wäre es nicht einfacher, die Sender direkt ab Satellit zu beziehen?**

Für die meisten Bezüger von Radio- und Fernsehsendern ist es sicher einfacher, die Signale über Kabel zu empfangen. Erstens ist die Qualität des Empfangs gesichert, zweitens wird die Anla-

ge laufend gewartet, drittens werden die Dekodierungen vom Kabelbetreiber vorgenommen. Zudem bemühen sich die Kabelgesellschaften, das Angebot laufend zu aktualisieren und aufzustooken. Aber für «Exoten-Programme», beispielsweise einen russischen Sender, kann es durchaus sinnvoll sein, diese direkt mit einer Schüssel von ei-

nem Satelliten zu empfangen. Nicht zu vergessen sind die Service-Kanäle, die nur über Kabel empfangen werden können, also etwa der Landeskanal, XML-Fernsehen oder die Gemeindekanäle.

**Wenn über das Kabelnetz einige Dutzend Fernsehsender empfangen werden können, stellt sich die Frage nach der Sinnhaftigkeit: Nicht alle wollen alle Sender! Gibt es Möglichkeiten, eine Auswahl zu treffen aus dem riesigen Angebot?**

Diese Möglichkeit habe ich schon mit dem Stichwort Splitting angetönt. Wir werden in naher Zukunft ebenfalls eine Grundversorgung anbieten und dazu eine Reihe von Programmen, die als Paket dazu bestellt werden können. Das würde so funktionieren, dass das Basisangebot etwa unserem heutigen Angebot entsprechen würde: Also ein preisgünstiges Angebot für die Abdeckung der allgemeinen Interessen. Aus einem grossen Angebot können weitere Pakete von Sendern dazugekauft werden, wie etwa Kinderkanäle, Musiksender, Motor- und Autosender, Sender mit Spezialgebiet Reisen, Geschichte oder Theater. Weitere Pakete, die frei bestellt werden können, würden nach sprachlichen Kriterien oder nach Themen zusammengestellt. Für Liechtenstein werden wir damit Neuland betreten, in grossen Städten sind die Angebote bereits auf diese Weise aufteilbar.

**Wie steht es mit dem Internet? In der benachbarten Schweiz wird das Internet über eine Kabelgesellschaft praktisch zum Nulltarif angeboten. Ist das mit der BBN auch möglich?**

Die BBN ist daran, die Möglichkeiten für das Internet zu evaluieren. Wir werden Angebote in absehbarer Zeit unterbreiten, doch werden wir – im Unterschied zu solchen Angeboten in unserer Nachbarschaft – nicht providergebunden arbeiten. Das heisst, wir werden mit verschiedenen Providern über den Internet-Zugang verhandeln. Damit besteht die Möglichkeit der Auswahl für die BBN-Kunden, was sich sicher auch auf den Preis positiv niederschlägt. Solche Gedanken können aber erst umgesetzt werden, wenn die Frage des Netzeigentums geklärt ist, oder anders gesagt: Wenn klar ist, wem das Kabelnetz gehört und wer es betreibt.

## LESERBRIEF

### Journalisten haben keine Angst!

«Damit Sie beim Sonntagsfrühstück eine etwas andere Unterhaltung finden als unter der Woche» (gestrige LIEWO Seite 3) war das kreative LIEWO-Team «unterwegs» und hat gefragt: «Haben Sie Angst vor Strahlung?» (LIEWO Seite 13). Weil Alex Ritter (escape) Respekt vor der Technik hat und Al Walser ohne schützenden Chip wegen seinem Handy dauernd Kopfschmerzen, sind die zwei «black velvet»-Interviewpartner (LIEWO Seite 23) den Mobilfunkantennen gegenüber eher skeptisch. Sie liessen sich mit ihren Aussagen also nicht in die Werbemaschinerie der Mobilfunk-Lobby spannen.

Die wirklich «unpassenden» Aussagen von Alex und Al, zwei möglicherweise der Jugend sympathische junge Männer, waren für die geplante LIEWO-Botschaft natürlich kontraproduktiv. Woher für einen LIEWO-Beitrag schnell eine Aussagemehrheit zaubern, die keine Angst vor Strahlen hat? – Kein Problem – man sitzt ja nicht nur im gleichen Boot, sondern auch zusammen mit

dem Vaterland im gleichen Medienhaus. «Unterwegs» fand dann die LIEWO drei voneinander unabhängige Vaterland-MitarbeiterInnen, die dann die Al&Alex-Aussagen wieder auf die richtige Seite korrigierten. Mit 3:2 wurden schliesslich Al und Alex als Mobilfunk-Angsthasen hingestellt.

Auf Seite 12 der gestrigen LIEWO bestätigt dann eine weitere LIEWO-Mitarbeiterin, dass mit gut recherchierten Beiträgen auch heute noch und auch in Liechtenstein seriöser Journalismus und damit die Wahrheitsfindung möglich ist. Sie bestätigt in ihrem fundierten Beitrag die von der Regierung und vom Vaterland bereits veröffentlichte Aussage einer Grafik, wonach Bügeleisen weitaus schädlicher sind als Mobilfunkantennen. Einem wirklich kritischen Journalisten fällt es wahrscheinlich nicht leicht einzugestehen, dass eine Lobby (ob Regierung, Mehrheitsblatt oder Mobilfunkanbieter – oder gar alle drei zusammen) recht hat. Um so grösser ist der Respekt vor Journalisten, die nicht einfach negativ berichten, sondern auf der Suche nach der Wahrheit kompromisslos ihre Meinung äussern...

Unser Land braucht kritische Journalisten und Journalistinnen, die «für eine etwas andere Unterhaltung» beim Früh-

stückstisch sorgen. Wo kämen wir hin, wenn wir einfach alles nur wiederkäuen würden, was uns unsere Regierung, unsere Wirtschaft oder unsere Brötchengesgeber weismachen wollen?

### Themenwechsel: «Roter Peter» nach Rotaboda?

Morgen Dienstagabend findet um 19 Uhr im Dorfzentrum Triesenberg eine Mobilfunkantennen-Informationsversammlung und anschliessend die «Eini-gungsversammlung» mit den rund 150 Einsprachen statt. Nachdem klar ist, dass die Regierung und die Gemeinde die Mobilfunk-Antennen am Bär und im Steg und Malbun aufstellen wollen, wird sich morgen die Frage stellen, ob der 28 Meter hohe «Rote Peter» von Leitawis nach Rotaboden verlegt wird. Auf einer Anhöhe (natürlicher Hügel direkt über dem Gebiet Gruaba) würde es mit einem Antennenmast ermöglicht, das rheintal-seitige Gemeindegebiet von Triesenberg noch optimaler zu versorgen. Die Anwohner auf Leitawies, Litz, Täschlerloch, Müli, Rüetli, Hofi, Gufer und Umgebung könnten dann etwas aufatmen.

Alle, die möchten, dass der auf Leitawis geplante 28 Meter hohe Mobilfunkmast von der Sportanlage Leitawis nach Rotaboda verlegt wird, sind zu dieser

Versammlung herzlich eingeladen. – Alle, die möchten, dass Rotaboda nicht mit einer solchen Antenne gesegnet werden soll, sind ebenfalls herzlich eingeladen. Sollten morgen im Dorfsaal tatsächlich sehr viele Rotenbodner und Rotenbodnerinnen erscheinen, gäbe es noch die Möglichkeit, die Antenne auf einer Anhöhe im Gebiet Wangerbürg/Fahraboda aufzustellen. Wenn auch die Wangerbürg- und Wangerbürgerinnen geschlossen an die Versammlung kommen und eventuell sogar die Steinörtler und Lavadiner, die Stäger und Malbuner, dann wird das Spiel um den «Roten Peter» erst richtig interessant.

Ich freue mich jedenfalls auf die morgige Versammlung im Dorfsaal. Die An-

tenne soll meiner Meinung nach ganz einfach in jenem Weiler aufgestellt werden, in welchem der grösste Wunsch danach besteht. Sollte möglicherweise kein Weiler Anspruch auf die Antenne erheben und müsste sie gar zwangsweise verordnet werden, hätte ich einen Vorschlag: In Rotaboda wohnen am meisten Gemeinderäte und Landtagsabgeordnete, die keine Angst vor den Strahlen haben. Wir nehmen sie bei Bedarf beim Wort und beglücken die Rotenbodner mit dem «Roten Peter». Dann könnte auch eines Tages in der Namensforschung das heutige Geheimnis gelüftet werden, woher der Name «Rotaboda» wirklich stammt...

Klaus Schädler, Hag 545, Triesenberg

## REKLAME

**28. INTERNATIONALE MESSE FÜR ERFINDUNGEN**  
12.-16. APRIL  
GENF - PALEXPO  
**5 Tage**

9.30 - 20 Uhr um neueste und spektakuläre Erfindungen von Kanada nach Korea, von Peru nach Australien, Sonntag: 9.30 - 18 Uhr von Südafrika nach Europa zu entdecken.